

**Zeitschrift:** Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz  
**Herausgeber:** Spitex Verband Schweiz  
**Band:** - (2017)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Verschnaufpausen für Familien  
**Autor:** Gummy, Pierre  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-853582>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

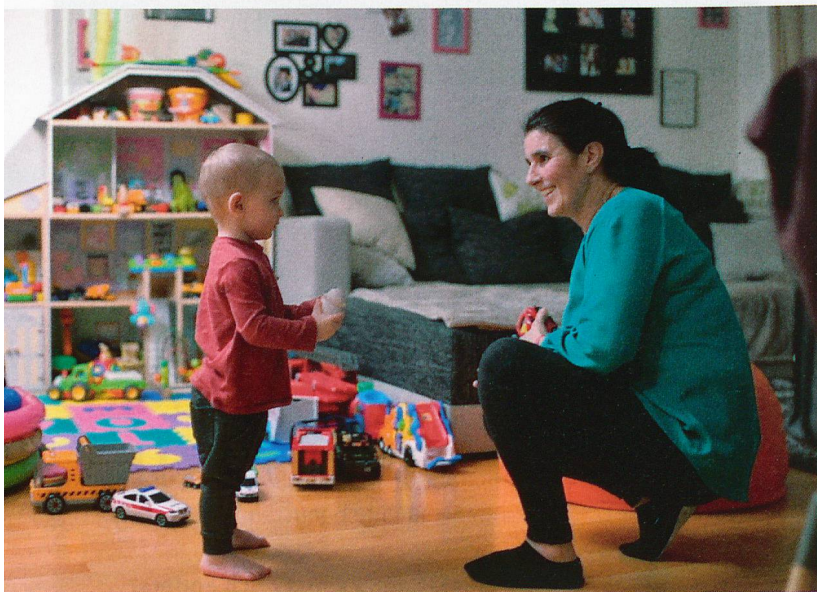
**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Verschnaufpausen für Familien

Die Genfer Spitex-Organisation (imad) ermöglicht Familien mit schwer kranken Kindern Erholungspausen. Initiiert durch die Genfer Politik, wurde das Projekt in einer Pilotphase ein Jahr lang getestet. Nun ist daraus seit Beginn dieses Jahres eine neue Dienstleistung entstanden: Ein imad-Betreuungsteam steht Familien bei Bedarf Tag und Nacht zu Verfügung.



Das imad-Betreuungsteam bietet pflegenden Angehörigen die Möglichkeit, sich zu erholen. Bild: imad

«Unterstützen, vermitteln und entlasten», so charakterisiert Christine Dujoux-Gut die Hauptaufgaben ihres Betreuungsteams für Familien mit schwer kranken Kindern. Damit diese neue Dienstleistung den Bedürfnissen dieser Familien gerecht werden kann, müssen die zwei Pflegefachpersonen, drei FaGe und eine Sozialarbeiterin kompetent, aber vor allem auch flexibel sein: «Solche Familien zu entlasten, bedeutet, rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen, Tag und Nacht und auch an den Wochenenden. Unvorhergesehenes muss stets einkalkuliert werden, beispielsweise wenn ein Elternteil zu spät von der Arbeit nach Hause kommt. Da müssen wir eine Lösung finden und

dafür sorgen, dass die Kinder stets betreut sind», erklärt die Teamverantwortliche, welche das Projekt Entlastungspflege seit Beginn begleitet.

Der Grosse Rat in Genf hat die Idee einer Dienstleistung zur Entlastung von Familien mit schwer kranken Kindern 2013 aufs politische Parkett gebracht. Ziel ist es, pflegende Angehörige zu entlasten und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich zu erholen und neue Energie zu tanken. Die Behörden haben die imad damit beauftragt, ein Betreuungsteam zusammenzustellen. Die Teammitglieder konnten intern rekrutiert werden. Alle verfügen über viel Erfahrung in der Arbeit mit Familien und über entsprechende Zusatzausbildungen. Das Team arbeitet eng mit der Abteilung für Hämatologie und mit der pädiatrischen Onkologie des Universitätsspitals HUG zusammen, da das Pilotprojekt ursprünglich für Familien mit krebserkrankten Kindern initiiert wurde.

Nach der erfolgreichen Testphase wird die Dienstleistung nun seit Januar 2017 durch die imad angeboten. Bis heute profitierten bereits 21 Familien von dieser Unterstützungsleistung. «Eltern von schwer kranken Kindern müssen oft ihr Arbeitspensum verringern und können wichtige Aufgaben in der Familie nicht mehr wahrnehmen. Das Pilotprojekt hat es uns ermöglicht, unsere Rolle innerhalb der Familie zu definieren: die Familie so weit zu unterstützen, dass die Auswirkungen der Krankheit des Kindes auf das Familienleben reduziert werden. Wir beginnen meist mit Unterstützung im Haushalt, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Je mehr Vertrauen da ist, umso vielfältiger werden unsere Aufgaben. Wir beaufsichtigen beispielsweise ein Geschwisterchen, damit die Mutter einmal pro Woche mit dem kranken Kind in die Kunst-Therapie fahren kann. Oder wir begleiten einen kranken Teenager ohne seine Eltern zu seinem Termin in die Poliklinik.»



Pflege und Kinderbetreuung, Unterstützung bei Aktivitäten oder Arztterminen, die Zubereitung von Mahlzeiten und Entlastung der Eltern, sodass diese auch mal etwas unternehmen können: der Service passt sich jeder Familie an. Eine Leistung kann 30 Minuten oder acht Stunden dauern, beinhaltet aber nie die spezifische Pflege des Kindes im engeren Sinne. Warum also setzt man für den Service Pflegefachpersonen mit Zusatzausbildungen ein? «Um Eltern von schwer kranken Kindern zu entlasten, braucht es eine hohe Sozialkompetenz in Verbindung mit pflegerischem Fachwissen. Die Eltern selbst sind meist sehr gut informiert über die Krankheit des Kindes und oft auch sehr besorgt. Nur eine Fachperson kann in Anlehnung an den systemischen Ansatz, der die Familie als System betrachtet, den Eltern die Zuversicht geben, damit sie ihre Ruhepausen auch wirklich genießen können. Ausserdem ist es unsere Aufgabe, zuzuhören, zu beraten und die Familie durch die schwierigen Prüfungen wie Behinderung, Tod und Trauer zu begleiten, welche die Krankheit des Kindes mit sich bringt.

Die Vernetzung mit Leistungserbringern ist ebenfalls eine zentrale Aufgabe der Entlastungspflege für Familien mit schwer kranken Kindern. Es braucht menschliche Unterstützung, nicht nur «funktionelle» Unterstützung, wie die Teamleiterin unterstreicht. Pro Familie werden maximal drei Pflegefachpersonen eingesetzt, damit sich möglichst schnell ein Vertrauensverhältnis aufbauen kann. Doch Ruhepausen und Erholung werden nicht nur mit Unterstützung im Alltag geschaffen: «Um die Eltern, die Geschwister und das kranke Kind effektiv zu entlasten, muss auch das soziale Umfeld miteinbezogen werden. So kann sich die Familie zwischenzeitlich aus dem sozialen Kreis entfernen, indem sich alles nur um die Krankheit dreht. Deshalb arbeiten die Profis der imad auch mit Nachbarn, Verwandten und Freunden der Familie zusammen, um den Eltern Erholung zu verschaffen. In den multidisziplinären Teams der imad arbeiten auch Sozialarbeiter, damit diese die Familie in administrativen Dingen und Budget-Fragen beraten können.

Das Pflegepersonal nimmt auch aktiv Hilfe von anderen Partnern im Gesundheits- und Sozialbereich in Anspruch und arbeitet mit Verbänden zusammen. «Diese Erfahrung haben wir in der Pilotphase gemacht: Es gibt mehrere Verbände, die sich für die Interessen kranker Kinder einsetzen und spannende Aktivitäten anbieten. Doch unser Service ist komplementär und bietet Hilfe in den täglichen Aufgaben und ist daher dennoch innovativ», erklärt Christine Dujoux-Gut. «Unsere Dienstleistung erfüllt ein echtes Bedürfnis. Gleichzeitig müssen wir schauen, dass wir keine Abhängigkeiten schaffen. Wenn sich unser Engagement in der Familie langsam dem Ende zuneigt, ist es wichtig, sich vorsichtig zurückzuziehen. Wir versuchen daher stets, die Familiendynamik nicht durcheinanderzubringen.»



Bild: Pierre Gummy

## «Es braucht viel Vertrauen, um den Eltern effektive Erholung zu verschaffen»

Christine Dujoux-Gut

Da die Dienstleistung von den Krankenkassen nicht bezahlt wird, wird den Eltern ein Einheitstarif pro Stunde verrechnet, egal ob es sich um Nacharbeit oder um eine Notfallintervention handelt. Die imad möchte damit den Zugang zum Angebot fördern. Es existiert ausserdem ein Geldfonds für Familien, die sich die Dienstleistung nicht leisten können. «Um für die Familien eine gute Stütze zu sein, arbeiten unsere Mitarbeitenden in einem ganz anderen Rhythmus als die restlichen Mitarbeiterinnen der imad. Deshalb arbeiten sie auch ausschliesslich für diesen Service. Ausserdem stellen wir so sicher, dass wir nicht nur qualifizierte und flexible Mitarbeitende dafür einsetzen, sondern dass diese vor allem auch voll motiviert sind, diese Familien effektiv zu unterstützen und den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden», fasst Christine Dujoux-Gut zusammen. Die Teamleiterin unterstreicht ausserdem die hohe Anerkennung dieser Arbeit mit schwer kranken Kindern. Und vor allem das schöne Gefühl, dass sich die Familie durch ihre Arbeit wieder mehr dem Familienleben widmen und einen Moment der Ruhe geniessen kann.

Pierre Gummy